

## VORWÄRTS PERSÖNLICH

**Klaus Böger**, früherer Senator für Bildung, Jugend und Sport ist als Nachfolger von Peter Hanisch zum neuen Präsidenten des Landessportbundes Berlin (LSB) gewählt worden. Sein Ziel: „Der Sport muss öffentlich stärker mit seinen Werten und Leistungen werben.“ Mit der Leichtathletik-Weltmeisterschaft vom 15. bis 23. August in Berlin wird es dazu eine hervorragende Gelegenheit geben.

**Ekkehard Band**, Bezirksbürgermeister von Tempelhof-



Schöneberg, soll auch nach Erreichen der Altersgrenze am 11. Februar 2010 weiter im Amt bleiben. Ein Antrag der SPD-Fraktion, die Amtszeit bis zum Ende der Legislaturperiode im Herbst 2011 zu verlängern, steht im Juli in der Bezirksverordnetenversammlung zur Abstimmung. Ekkehard Band gehört dem Bezirksamt seit Dezember 1995 an, seit Dezember 2001 ist er Bürgermeister.

**Hannes Hönemann**, sieben Jahre lang Pressesprecher der Berliner SPD, ist mit einem Empfang im Kurt-Schumacher-Haus verabschiedet worden. Er organisierte die



Öffentlichkeitsarbeit in turbulenten und wahlkampffreien Zeiten, als Moderator hat er durch zahlreiche Diskussionsrunden und Veranstaltungen geführt. Am 1. Juli nimmt er seine neue Tätigkeit in der Öffentlichkeitsarbeit des Energieversorgers Vattenfall auf. Michael Müller dankte ihm für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Nachfolge im SPD-Landesverband wird Daniela Augenstein antreten.

FOTOS: AZIZ BOZKURT, HORB, BÜRO MERKEL, SPD BERLIN.

## „SO SIND WIR“

Klaus Staeck in der Galerie im Kurt-Schumacher-Haus

Fotografien, Collagen und Grafiken von Klaus Staeck sind jetzt in der Galerie im Kurt-Schumacher-Haus zu sehen. Damit wird die Retrospektive „Schöne Aussichten“ in der Berlinischen Galerie ergänzt, die einen Querschnitt durch die künstlerische Arbeit von Klaus Staeck zeigt.

Die Grafiken von Klaus Staeck hätten ihn vierzig Jahre begleitet, sagte Winfried Sühlo, Vorsitzender des Kulturforums Stadt Berlin, bei der Eröffnung. Er freue sich besonders, dass nun eine der „Satellitenausstellungen“ im Kurt-Schumacher-Haus zu sehen sei.

Staecks Ziel sei es nie gewesen, ins Museum zu kommen, sagte Jörn Merkert, Leiter der Berlinischen Galerie. Als Künstler wolle Staeck Einfluss nehmen und verändern. Deshalb sei es - auch wenn sich die Museen heute zu Orten der Begegnung weiterentwickelt hätten - nur konsequent, mit weiteren Ausstellungen in der Stadt präsent zu sein.

„Deutsche Arbeiter! Die SPD will euch eure Villen im Tessin wegnehmen“ - mit diesem Plakat traf er 1972 den Nerv der CDU. Aber die Arbeiten von Klaus Staeck setzen sich auch liebevoll-kritisch mit seiner Partei auseinander. Fotos zeigen zum Beispiel festlich gedeckte Tische vor einem Parteiabend der SPD und im Kontrast dazu ein Büfett der Heidelberger SPD mit selbstgebackenem Kuchen und SPD-Fähnchen in einer leeren Flasche. „So sind wir“, sagte Staeck. Und er meint das durchaus liebevoll: An der



Im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Kulturforums Stadt Berlin Winfried Sühlo: Grafiker und Akademie-Präsident Klaus Staeck.

SPD-Basis fühlt er sich wohler als bei manchem festlichen Empfang, wo er heute auf die Gegner von einst trifft.

Gegner hatte er mit seiner Plakatkunst im Laufe der vergangenen Jahrzehnte nicht wenige. Einige haben ihn mit Prozessen überzogen, die der Jurist Staeck, seit 1969 als Rechtsanwalt zugelassen, allesamt gewann.

2006 wurde er zum Präsidenten der Akademie der Künste in Berlin gewählt, in diesem Jahr wurde er wiedergewählt. Das Amt lässt ihm weniger Zeit für seine künstlerische Arbeit. Wenn Kritiker ihm heute bescheinigen, dass viele seiner Plakate bis heute nichts an Aktualität verloren haben, dann empfinde er das allerdings nicht als Vorzug, gab Staeck zu. Ihm wäre es lieber gewesen, die Gesellschaft hätte einige der Probleme inzwischen gelöst. ■ uh



Petra Merkel und Edgar Thomas, Kuratoriumsleiter der Wilhelm-Naulin-Stiftung.

## Gartenfreunde ehrten Petra Merkel

Die SPD-Bundestagsabgeordnete Petra Merkel ist mit der Wilhelm-Naulin-Plakette geehrt worden. Dies ist die höchste Auszeichnung, die die Berliner und Brandenburger Kleingartenverbände vergeben. Petra Merkel ist seit mehr als 30 Jahren selbst Kleingärtnerin und kennt die Probleme aus eigener Erfahrung. Sie setzt sich wann immer es geht für die Belange der Kleingärtnerinnen und Kleingärtner und den Erhalt der Gärten ein. ■ vwb

## FROHER ZUG

Jusos beim Karneval

Es war ein fröhlicher und bunter Umzug, den wieder hunderte tausende Berlinerinnen und Berliner in den Straßen von Kreuzberg oder am TV-Bildschirm verfolgten - und diesmal war beim Karneval der Kulturen auch ein Wagen dabei, an dem etliche Jusos mitgebaut haben. Unterstützt von den Jusos, Turkiyemspor Berlin e. V. und dem SPD-Bundestagskandidaten Björn Böhning hat die „Initiative für ein Offenes Europa“ einen Umzugswagen gestaltet, auf dem die Oberbaumbrücke als verbindendes Symbol zu sehen war - zusammen mit dem Fernsehturm am Alex und den Endem-Fernsehturm in Istanbul. Die Musik legten Itchino Sound, die DJs der Berliner Band Culcha Candela, auf. Die AG Migration war wie in den Vorjahren mit einem Stand auf dem Fest vertreten. ■ vwb



Unterwegs beim Karneval der Kulturen: die Initiative für ein Offenes Europa.

## VON DER FREIHEIT DER ANDERSDENKENDEN

Ottokar Luban über das Demokratieverständnis Rosa Luxemburgs

Ottokar Luban, ist seit Jahren als sachkundiger und zugleich engagierter Luxemburg-Forscher bestens ausgewiesen. Auf vielen Tagungen und in vielen Aufsätzen hat er seine Forschungen zu Rosa Luxemburg, der Theoretikerin des Sozialismus und der politischen Praktikerin der sozialen Revolution, vorgetragen. Nun sind alle diese Beiträge zur Luxemburg-Forschung in einem Band vereinigt.

Deutlich wird, was Ottokar Luban an der Person Luxemburgs besonders beeindruckte. Wie ein roter Faden zieht sich die Frage nach dem Demokratieverständnis von Luxemburg durch fast alle 12 Beiträge hindurch.

Um dieses Verständnis von Demokratie rankten und ranken sich viele Legende, genährt auch von Historikern in West und Ost. Es verwundert nicht, dass Luban diesen Legenden zu Leibe rückt. Im Westen sollten sie helfen, eine Ikone der Linken vom Sockel zu holen. Luban verweist

darauf, dass Luxemburgs Wirken nicht auf wenige Wochen im Dezember 1918 und Januar 1919 (und auf wenige Zitate) zu reduzieren ist. Im Osten diente ihre Biographie der Legitimierung einer Partei, die mit Demokratie nichts im Sinne hatte und deshalb das Demokratieverständnis Luxemburgs verfälschen oder zumindest verschweigen musste.

Luban rechnet mit dieser Geschichtsklitterung in der DDR nüchtern und darum umso wirksamer ab. Luxemburgs Verhalten war auch im Januar 1919 nicht „widersprüchlich“ oder gar „wechselhaft“, sondern erklärt sich, wie Luban zeigt, aus ihrer Überzeugung, dass Demokratie und Freiheit (der Andersdenkenden) keine „abstrakten Begriffe“ sind. Das Buch ist schon aus diesem Grunde ein wichtiger Beitrag zur Luxemburg-Forschung. ■ Siegfried Heimann

Ottokar Luban, Rosa Luxemburgs Demokratiekonzept. Ihre Kritik an Lenin und ihr politisches Wirken 1913 -1919, Leipzig 2008